



ES WAR EINMAL ...

7. Januar 2018

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN JUBILÄUM. Petra, Manfred und mich, also die Bänkelgruppe "Lamentierholz", hatte man eingeladen, um diesen Abend musikalisch und literarisch zu gestalten.

Petra hupt, als habe sie es eilig oder als ärgere sie sich über Manfred und mich. Um uns zu entlasten, hat sie die Equipage übernommen. Nur Manfreds Querflöte und meine Gitarre müssen noch in den Van. Wir natürlich auch.

Petra und Manfred beginnen sofort ein angeregtes Gespräch, während ich einer Ohnmacht nahe bin. Der Tod, der in meinem Freundeskreis Ernte gehalten hat, greift nach mir. Warum wehre ich mich nicht?

Die Gießener Büchergilde, die seit 60 Jahren von der Familie Tenten betreut wird, ist bunt geschmückt. Ich sitze schon auf meinem Hocker, aber ich verliere ständig das Gleichgewicht. Der Herzschlag stolpert, der Kreislauf ist völlig durcheinander. Petra legt mir die Hand auf den Rücken. Das hilft ein wenig.

Wie originell, nun sterbe ich an der Gitarre. Womöglich mitten in dem Lied "Lamentierholz". Natürlich in e-Moll. Und mein altbewährter Stoppschlag.

Nach der ausgelassenen Begrüßung der Gastgeberin Dagmar Tenten bin ich an der Reihe. Es gelingt mir tatsächlich, das erste Lied anzukündigen. Ich übersetze den oberhessischen Spottvers: "Schelten, Schelten tut nicht weh. / Wer mich schilt, hat Läus' und Flöh'. / Läus' und Flöhe hab' ich nicht. / Zu der Drecksau geh' ich nicht."

Sie kichern. Sie ahnen nichts.

Die Überleitung vom Sprechgesang zum gepupften Refrain und zum Schrumm-Schrumm der Strophen haut hin. Der Rhythmus ergreift

Besitz von mir. Ich richte mich auf, ich juble meine Dankbarkeit in die Papiergirlanden. Dann lese ich. Dann singen wir wieder. Petra fühlt wie ich. Ihre Augen haben noch nie so geleuchtet. Und Manfred putzt mit Flöte, Akkordeon und Bass unsere Begeisterung heraus.

Schließlich trage ich die Titelgeschichte meines neuen Buches vor: "Ein Kuss an der B 3". Sie hängen an meinen Lippen. Plötzlich taucht in der letzten Reihe ein Gesicht auf, das ich irgendwoher kenne. Ich zwingen mich, in eine andere Richtung zu schauen. Das Crescendo am Schluss reißt die Leute mit. Sie klatschen, sie wiegen sich, hie und da fällt einer ein:

*"Mer holde Mussig aus em Schank
ean sasse wirrer Dooch ean Noochd
ean wonn vier Heemwieh schderwenskrank
ean huu de Leu ies Läid vermoochd.*

*Wir holten Musik aus dem Schrank
und saßen wieder Tag und Nacht
und waren vor Heimweh sterbenskrank
und haben dem Volk unser Lied vermacht."*

Unmittelbar nach der Zugabe kommt die Frau aus der letzten Reihe nach vorn und hält meine Neuerscheinung in die Höhe: "Ein Kuss an der B 3". Sie holt eine blaue Blume aus ihrer Jutetasche, steckt sie mir ins Knopfloch, schnappt sich ein Mikrofon und triumphiert: "Rache ist süß! Ich bin Ilka aus dem Buch! Den Kuss an der B 3 hat dieser Kerl von mir bekommen!"

Sie führt meine Hand an ihre Lippen und geht ohne Gruß davon.